

# **Children of the Prophecy**

## **Die Kinder der Prophezeiung**

Von Kendrix

### **Akt I: [Exposition: You are (not) alone]; 01: [Cracks in a Wall]**

*Down on your knees, you'll be left behind*

*This is the beginning*

*Watch what you think, they can read your mind*

*This is the beginning*

*I got my mark, see it in my eyes*

*This is the beginning*

*Well, my reflection I don't recognize*

*This is the beginning*

*We think we've climbed so high,  
On all the backs we've condemned  
We fave our consequence,  
This is the beginning of the end*

***You wait your time, you'll be last in line***

***This is the beginning***

***Get out of the way, 'cause I'm getting mine***

***This is the beginning***

***God helps the ones that can help themselves***

***It may be too late as far as I can tell***

***We think we've come so far,***

***On all the lies we depend***

***We've seen our consequence***

***This is the beginning of the end***

***-Nine inch Nails, 'The Beginning of the end'.***

Alles begann mit einem Sprung in einer Glasscheibe.

Ein unscheinbarer, kleiner Strich, so fein, dass man ihn wohl nur bemerkt hätte, wenn man für längere Zeit seitlich in die Scheibe hineingeblickt hätte. Das schummrige, rote Licht dieses Ortes tat ebenfalls sein übriges; Die Dimensionen der Scheibe ebenfalls; Wenn irgend ein Mensch diese nicht all zu kleine Halle betrat, würde er oder sie sich wohl eher mit den vielen komplizierten Apparaturen, großen Röhren und Labortischen in diesem Raum beschäftigen als einen kleinen Riss in irgendeiner Ecke der Glasscheibe zu suchen, welche die Nordwand des Raumes bildete.

Doch nur, weil der Sprung leicht zu übersehen war, hieß das nicht, dass er nicht da war; Ganz im Gegenteil, es war sogar immer mehr von diesem Sprung da, weil er dem Druck der gelbstichig-rotorangenen Flüssigkeit dahinter einen Angriffspunkt bot und dadurch stetig wuchs. Er breitete sich aus - langsam, aber stetig, wie eine sich öffnende Knospe. Man hätte eine Weile wegsehen und dann wieder hinsehen müssen,

um überhaupt eine Veränderung zu bemerken, aber es hörte nicht auf, und geschah immer schneller, je mehr Sprünge sich dazu gesellten und je weiter sie sich verbanden und verzweigen, bis die Ausbreitung der Sprünge einen Punkt erreichten, an dem man sie hätte hören können, wenn sich zu diesem Zeitpunkt denn irgendein Mensch an diesem Ort befunden hätte; Da war ein fortlaufendes Crescendo aus Klirren und Knarzen, während das Glas unaufhaltsam zersprang und zerbrach.

Kein Mensch war hier, um das Geräusch zu hören, geschweige denn Maßnahmen zu ergreifen; Und doch waren zwei feine, blasse Hände zur Stelle, um das an eine Schneeflocke oder ein Spinnennetz erinnernde Epizentrum der Sprünge einzudrücken und die Scheibe zum reißen zu bringen...

---

"Proteinwände vier bis siebzehn clear."

"Eins bis drei ebenfalls clear."

"Initialisiere Selbstdiagnose-Subroutinen der MAGI in fünf, vier, drei, zwei..."

Wie man an den Stimmen des Personals, wie auch an den von ihnen verursachten Tippgeräuschen ohne große wissenschaftliche Analysen bemerken konnte, herrschte im Hauptkomplex des Central Dogma ein geschäftiges Treiben; Zahlenreihen huschten im Eiltempo über den großen Bildschirm, der in der großen Halle fast eine ganze Wand beanspruchte; Auch auf den scheinbar davor einfach so im Raum schwebenden, mehrschichtigen holographischen Anzeigen war einiges los, der Großteil der 'Action' fand jedoch auf den zahlreichen Plattformen über- und um die Hardware der Supercomputer statt, welche insgesamt die ganze Stadt verwalteten. Neo Tokyo-3 - Ein Monument für viele Dinge, in erster Linie aber für die Menschheit, sei es für ihre Angst, ihren Fortschritt oder ihren angeblich unbändigen Überlebenswillen.

Und der ganze Stolz dieser Bastion der Hochtechnologie, dieser wehrhaften Festung, war das MAGI-System, eine Anreihung dreier biologischer Supercomputer - Die ersten, wenn auch nicht mehr die einzigen ihrer Art.

Und auf den physischen Bauelementen dieser Rechner waren auf mehreren Plattformen, von unten nach oben hin mehr oder weniger nach Diensträngen geordnet, die Angestellten von NERV in ihren Beigefarbenen, eng sitzenden Uniformen zu finden, wie sie eifrig ihre Tastaturen malträtierten, ihrer Arbeit nachgingen und hin und wieder auch ein kleines Gespräch führten.

Nun verlangte so eine Routineüberprüfung wie diese nicht die Anwesenheit der Abteilungsleitungen oder gar des Commanders; Die höchstgelegene Plattform, die noch besetzt war, beherrgte die drei technischen Operatoren Shigeru Aoba, Makoto Hyuuga und Maya Ibuki.

Letztere, eine junge Frau mit einer Kurzhaafrisur, schien gerade mir irgendwas vertig geworden zu sein und lehnte sich erschöpft ein wenig in ihrem Stuhl zurück.

"...MAGI Selbstdiagnosecheck abgeschlossen. Keine Anomalien festgestellt. Alle Systeme funktionieren einwandfrei."

"Gut." kommentierte Aoba, ein hochgewachsener Mann mit etwas längeren Haaren.

"Vergiss aber nicht, alle Verteidigungsrelevanten Funktionen doppelt zu checken."

"Checken, Checken, Checken..." wiederholte Hyuuga, ein Brillenträger mit großen, schwarzen Augen, während er mit seiner Hand auf der Konsole herumtippend eine

Ebene-Zwei-Diagnose für die eben erwähnten Bereiche einleitete. "Alles muss doppelt und dreifach gecheckt werden, wir tun hier nichts anderes mehr... Früher gab es wenigstens noch hin und wieder ein paar Testdaten von Einheit Null, die wir auswerten sollten, aber seit dem Unfall neulich ist damit auch Sense."

Mit einem seufzen wendete er sich wieder seinem Diagnoseprogramm zu.

"Erwähne mir bloß nicht diesen Unfall." bat Ibuki, scheinbar ein wenig verstört. "Ich kann immernoch nicht glauben, was da passiert ist... Das betreffende Labor liegt völlig in Trümmern, unsere Pilotin ist noch auf der Intensivstation, und der Commander trägt immernoch dicke Verbände an den Händen..."

"Immerhin haben jetzt wenigstens *ein paar* von uns etwas zu tun... Wir testen hier seit Monaten nur das Equipment, und unsere EVAs sind im Moment auch nur Staubfänger..." entgegnete Hyuuga. "Ich frage mich, wie lange wir hier wohl noch auf unseren Einsatz warten müssen..."

"Ich an eurer Stelle wäre vorsichtig mit euren Wünschen. Es kann nämlich sein, dass sie bald in Erfüllung gehen..." warf Aoba ein.

"Wie denn das...?" wollte Ibuki leicht verunsichert wissen.

"Tja, immerhin wurde doch die Leiterin der Einsatzabteilung aus Deutschland hierher versetzt... Soweit ich weiß wird sie morgen hier ankommen. Ihr Name ist Misato Katsuragi."

"Katsuragi, hm...? Ich glaube, Doktor Akagi hat diesen Namen schon mal erwähnt..." bemerkte Ibuki.

"Ach, dann kennen sich die beiden...?"

"Ja, sie ist eine alte Freundin aus meiner College-Zeit."

Ibuki, wie auch Hyuuga, der nicht mit einer solchen Antwort auf seine Frage gerechnet hatten, drehten sich eilig um, als sie ohne Vorwarnung die Stimme ihrer Vorgesetzten hinter sich vernahmen, und auch Aoba wendete seinen Kopf in die Richtung der dreißigjährigen Frau, die so eben ihre Plattform betreten hatte.

Hätte man Dr. Akagis Aussehen mit einem Wort beschreiben sollen, wäre es wohl 'professionell' gewesen, insbesondere wenn sie wie jetzt in ihrem weißen Kittel mit einem Notizpad in der einen und einer Tasse Kaffee in der anderen daherkam.

Ihre Haare waren Hellblond und hörten kurz vor ihren Schultern auf, ihre Augenbrauen verrieten jedoch, dass dies nicht ihre natürliche Haarfarbe war. Des Weiteren trug sie einen rohrenförmigen, schwarzen Minirock und ein hellblaues Oberteil aus irgendeinem glänzenden Material, dessen Reißverschluss mit einem runden Anhänger versehen war. Ein einzelner Leberfleck prangte unter einem ihrer grünen Augen.

"Guten Tag." grüßte sie, einen Schluck aus ihrer mit einem NERV-Logo verzierten Tasse nehmend. "Wie geht es voran...?"

"Wir sind gerade mit der Ebene-Zwei-Diagnose fertig." berichtete Maya.

"Gut. Zeigt mal her..." Nachdem Maya sich mitsamt ihres Stuhls ein bisschen zur Seite gerückt hatte, beugte Dr. Akagi sich über deren Konsole, um ein paar kurze Programmbefehle einzutippen und den Platz nach einem Druck auf die Enter-Taste wieder freizugeben.

"Soweit alles in Ordnung, macht weiter mit Ebene drei."

Die Leiterin der technischen Abteilung wollte sich gerade verabschieden, um ein paar

ihrer anderen, zahlreichen Teile ihres breiten Arbeitsspektrums nachzukommen, als sie ein piepsendes Geräusch aus einer der Konsolen hörte - Es war die interne Telefonleitung.

Während Hyuuga augenblicklich ran ging, verengte Dr. Akagi ihre Augen - Es gab für heute eigentlich keine ausstehenden Benachrichtigungen mehr, jedenfalls keine, die sie *hier* hätten erreichen sollten, aber irgendetwas war anscheinend los, da ihr Untergebener einen recht überwältigten Eindruck machte.

"Dr. Akagi..." begann er, nachdem er das Telefon wieder aufgelegt hatte.

"Es gab eine Fehlermeldung..."

"Bei der Überprüfung der MAGI...?"

"Nein, sie kam aus... dem Terminal Dogma, Abschnitt vier, Sektion C..."

Für Hyuuga war das lediglich die Bezeichnung eines Ortes, der oberhalb seiner Geheimhaltungsstufe lag; Er war nie dort unten gewesen, da er aber wie jeder in dieser Einrichtung von Lillith und dem Selbstzerstörungssystem wusste, konnte er sich wohl denken, dass was auch immer dort unten lag, irgendwie wichtig sein musste, was seine hörbare Beunruhigung erklärte;

Dr. Akagi hingegen wusste nur zu genau, was sich dort unten befand... und warum es eigentlich nicht möglich sein sollte, von dort eine Fehlermeldung zu erhalten. Zu den Objekten, die in diesem Labor aufbewahrt wurden, konnte sie nur sagen, dass sie sie verachtete. Allerdings war es auch genau das: Ein Aufbewahrungsort. Hin und wieder experimentierte sie an einem dieser Dinger oder nahm sie auseinander, die meisten davon schwappten aber lediglich durch einen großen Tank; Auch, wenn für sie später allerlei weitere nützliche Verwendungszwecke geplant waren, erfüllte im Moment nur eines dieser Dinger Aufgabe, und dieses Exemplar befand sich nicht dort unten... Dr. Akagi konnte sich kaum vorstellen, *was* für ein Fehler mit den Gegenständen dort unten auftreten sein könnte, denn im Moment wurden sie, wie schn gesagt, *nur verwahrt*.

Um so mehr beunruhigte es sie, was dort unten ablaufen könnte... Weil sie nicht die geringste Ahnung hatte, was es sein könnte.

"Maya, würden Sie und ihre Kollegen hier bitte ohne mich weiter machen...?"

Nach einem verunsicherten nicken von ihrer Mitarbeiterin setzte sich die Leiterin des Projekts E schnurstracks in Bewegung, leerte ihre Kaffeetasse in einem Zug, stellte diese auf einer Konsole ab und machte sie auf den Weg. So ungern sie auch daran dachte, so waren diese Sachen, dieses *Zeug* für die Pläne des Commanders nicht unwichtig - genauso wie sie selbst, wie sie in Gedanken mit einem bitteren Lächeln anmerkte, dass sie sich erst erlaubte, als ihre Kollegen es höchstens durch ihren Schädel hindurch hätten sehen können.

Eilig schritt sie durch die Korridore des NERV-Hauptquartiers, auf dem Weg zu dem Fahrstuhl, der sie an ihr Ziel bringen sollte.

Sie verließ ihn auf einer der unteren Etagen zu Gunsten eines schwach beleuchteten, schwarz ausgekleideten Korridors; Von hier aus musste sie einen anderen Aufzug für autorisiertes Personal nehmen, der sich nur mit ihrem Sicherheitsausweis, ihren Fingerabdrücken, einem Scan ihrer Iris und ihrer Stimme, oder ersatzweise die eines ähnlich hochrangigen NERV-Mitarbeiters in Bewegung setzten ließ. Aber so weit kam sie gar nicht erst.

Denn nachdem sie etliche Gänge hinter sich gelassen hatte und sich nun allmählich ihrem Ziel näherte, vernahm sie ein Geräusch, dass sie nur als einen markerschütternden Schrei bezeichnen konnte.

Auch, wenn NERV eine militärische Organisation mit Leutnants, Captains und Commandern war, hätte die Wissenschaftlerin nie gedacht, dass sie die Pistole, die sie nur der Vorschriften wegen bei sich trug, einmal aus der Tasche ihres Kittels ziehen und entsichern würde.

Trotzdem tat sie es - zum Glück, wie sie, angesichts der Szene, die sich ihr jenseits der nächsten Biegung des Korridors dar bot, im Nachhinein feststellte.

Das war ein Anblick, der selbst die abgehärtete Wissenschaftlerin erst einmal zu einer Salzsäule erstarren ließ: Es hatte fast schon etwas von einem grotesken Kunstwerk mit all den roten Flecken, sprenkeln und Spritzern in den Ecken und Rändern des Ganges und den großen, unregelmäßig geformten Klecksen auf dem Boden.

Und der Gestank, der Gestank... Der Geruch von Blut. Nach all dem jahrelangen Arbeiten mit LCL sollte sie sich eigentlich daran gewöhnt haben, aber in Begleitung der Bilder, die sich ihr im Lichtkegel der offenen Fahrstuhlür boten, verfehlte er seine Wirkung ausnahmsweise mal nicht.

Da lag ein Mann in einer NERV-Uniform auf dem Boden... ohne seinen Kopf.

Ein Kollege von ihm befand sich von der Hüfte abwärts an der linken, von dort aufwärts neben der rechten Wand, in der Körpermitte so sauber durchtrennt wie mit einer Guillotine.

Der Zeitgenosse im Fahrstuhl war völlig zerstückelt worden, eines seiner Beine lag im Türrahmen und hinderte die Fahrstuhlüren somit daran, sich wieder zu schließen.

Und als ob das alles nicht genug sei, fand sich an der rechten Wand eine zitternde, dunkelhaarige NERV-Angestellte, die ihre Vorgesetzte entsetzt ansah.

"Warum mussten Sie nur herkommen... Laufen Sie, oh mein Gott, LAUFEN SIE!"

Ohne die Reaktion der falschen Blondine abzuwarten, schoss die völlig aufgelöste junge Frau mit ihrer eigenen Pistole mehrere Kugeln auf irgendetwas, das jenseits des Lichtkegels der offenen Fahrstuhlür lag - Aber sie traf nichts. Nicht, weil sie nicht richtig zielte, oh nein... Die Kugeln schienen... abgeprallt zu sein...?! Und was hatte dieser Lichtblitz zu bedeuten...?

Als die junge Frau schließlich die Nerven verlor und weiter schießend auf das mysteriöse etwas in der Ecke zu rannte, konnte Dr. Akagi es deutlich erkennen... Dieses Muster aus konzentrischen Achtecken, fast wie eine unsichtbare Mauer in der Luft...

Ein... AT-Feld?! Es war etwas... mit einem AT-FELD in diesem Raum...?

Ein... Engel...? Hier drin?

Die junge Frau schoss weiter und weiter, doch bevor Dr. Akagi irgendetwas hätte sagen können, um sie zum Rückzug zu bewegen, waren die Arme der dunkelhaarigen Angestellten mitsamt ihrer Pistole vor deren Füßen gelandet, sie schreiend mit zwei fontänenartig blutenden Stümpfen und durchtrennten Schlagadern zurück lassend; Aber das war offensichtlich noch nicht genug; Das wilde Schreien der Frau wurde von ihrer Enthauptung beendet, nach der ihr Körper einfach zusammensackte und die Einrichtung dieses Ganges um eine weitere Blutlache erweiterte.

Da war wieder dieses... Licht gewesen, das AT-Feld... Ein AT-Feld... als offensive Waffe, als ultimatives Messer... Vermutlich aktivierte das Wesen es gerade so, dass es sich dort materialisieren würde, wo es schneiden wollte, die Außen- und Innenseite des Feldes vollkommen abschirmend, und somit alles durchtrennend, was zufällig an dieser Grenze lag...

Faszinierend...

Akagi spürte Übelkeit in sich aufsteigen. Irgend ein noch aktiver Teil ihres sonst dominanten logischen Verstandes wie sie an, sich umzudrehen und um ihr Leben zu

rennen, doch ihre Knie waren weich wie Butter und ihre Füße wie festgeklebt, an ihrem Platz gehalten von blankem Horror, aber auch von einer gewissen Neugier, denn was auch immer dieses Massaker zu verantworten hatte, zeigte sich jetzt. Zuerst trat so etwas wie ein...Kinderfuß aus dem Schatten heraus, dann ein weiterer, und dann das ganze Ding...

Die Leiterin der technischen Abteilung schluckte.

Das... das war unmöglich. Das, was sie da sah, konnte einfach nicht sein. Diese Dinger waren ohne eingehende Vorbereitungen nicht einmal stabil genug, um an der Luft nicht zu zerfallen, der Mensch hatte es bis her nicht geschafft, Mutter Natur bei der Frischhaltung von Fleisch ebenbürtig zu werden. Dieses Ding *konnte* nicht... hier sein, es sollte gar nicht in der Lage sein, ein AT-Feld zu projizieren und es auch noch intelligent einzusetzen...

Es müsste nicht mal dazu fähig sein, sich zu bewegen, geschweige denn irgendwie... auszubrechen.

Es... es dürfte verdammt noch mal *keine Seele* haben.

Und doch, da stand es. Ein noch unvollendetes Exemplar, dessen äußere Form einem etwa neun- oder zehnjährigen weiblichen Menschen ähnelte, mit dem Kopf eines NERV-Angestellten in der Hand und einem dünnen unmenschlichen Grinsen auf den Lippen. Und es blickte sie direkt an.

Noch als sie realisierte, dass die Wesenheit sie fixiert hatte, drehte sie sich augenblicklich um und rannte mit einer berausenden Geschwindigkeit um ihr Leben, derer sie sich selbst nicht für fähig gehalten hätte.

Sie schaffte es sich, sich lebend um die Ecke zu schleppen und zerschlug augenblicklich eine in die Wand eingelassene, von einem schwarz-gelben rahmen umgebene Glasscheibe ein, den darunter liegenden Knopf tief runterdrückend.

Vor ihren Augen schloss sich eine Notvorrichtung und versiegelte den Gang. Augenblicklich ließ die Wissenschaftlerin ihre Pistole in ihren Kittel sinken und holte statt dessen ihr Mobiltelefon hervor.

"...Akagi hier. Orten sie mein Handy und schicken sie mir unverzüglich Sektion Zwei... Und stellen sie mich in das Büro des Commanders durch..."

---

### **01: [The Thing That Should Not Be]**

---

"Wie ist das möglich...?"

"Das weiß ich auch nicht, Herr Vizecommander. Gerade das versuche ich heraus zu finden..."

"Dann tun sie das schnell." mischte sich schließlich die tiefe Stimme Ikaris ein. "...Es muss um jeden Preis vernichtet werden... Wenn sie damit fertig sind, erwarte ich, dass Sie es unverzüglich autopsieren und den Rest überprüfen."

"Verstanden."

"Ach ja, und lassen Sie keine Informationen durchsickern. Wir werden den Zwischenfall als das Werk von gut vorbereiteten Terroristen darstellen."

Der ältere der beiden Männer, deren Silhouetten zusammen mit der ihres Schreibtisches das einzige waren, was sich in dem großen, größtenteils mit Glasfenstern eingefassten Raum ausmachen ließ.

Decke und Boden waren voll mit komplizierten Symbolen.

"Ikari..." begann der ältere Mann, der neben seinem sitzenden Kollegen stand.

"...Wie in aller Welt verträgt sich das hier mit unserem Szenario? Dieser Zwischenfall ist zu nah... zu nah an der Zeit der Prophezeiung..."

---

Als die Abriegelung sich wieder öffnete - eine halb aus der Wand gerissene Schnittstelle erklärte, warum - stand das Kind einem ganzen Korridor voll bewaffneter Männer entgegen. Einige wunderten sich über das Aussehen ihres Ziels, erkannten vielleicht vertraute Züge in dem Gesicht oder wunderten sich über seine kindliche Beschaffenheit, doch sobald der Erste zu schießen begann, folgten sie alle. Da war etwas am Gesichtsausdruck des Wesens, dass irgendwie... falsch aussah, nicht ganz.. richtig, und es erweckte bei den Männern das Bedürfnis, einen Schweizer Käse aus ihm zu machen.

Das einzige, was hier aber durchlöchert wurde, waren die Wände und der Boden, vielleicht auch die Decken; Das Ding hielt alle Geschosse mit seinem AT-Feld erfolgreich ab. Es zuckte nicht, es regte sich nicht, erschreckte sich nicht durch das Geräusch der Schüsse, es stand einfach nur da und starrte, ohne auch nur zu blinzeln.

"Los, Feuer! Feuer!"

"Wir... wir haben keine Munition mehr, Chef!"

Das war der Moment, in dem das Wesen weiterlief. Es ging einfach den Gang entlang, die verzweifelten Versuche der Sicherheitsmänner, sich vielleicht durch den Wurf ihrer Pistole oder ähnlich waghalsige Manöver noch zu retten, nicht einmal zur Kenntnis nehmend.

Sie zerplatzten um sie herum wie Luftballons, nur Fetzen in dieser Welt zurück lassend.

So wie die Sperrvorrichtung öffnete sich auch eine Fahrstuhlür für sie, die Tür eines Fahrstuhls, dessen Inneres sie bereits mit dem Blut zweier gewöhnlicher NERV-Angestellten verunstaltet hatte.

Sie schossen und schossen, doch am Ende blieb keiner von ihnen übrig. Ein Pärchen, das den Evakuierungsbefehl für diese Sektion wohl zu spät gehört hatte, kam um die Ecke gestolpert.

Das Grinsen der Wesenheit verbreiterte sich.

---

*„Sämtliches Personal wird angewiesen, in seinen jeweiligen Arbeitsräumen zu bleiben und die öffentlichen Bereiche schnellstens zu evakuieren. Im Übrigen sind die folgenden Bereiche nicht mehr zu betreten:..."*

"Ich... ich sagte es doch, da muss... wirklich etwas passiert sein..." meinte Maya Ibuki ängstlich zu ihren Kollegen, während sie zur Decke aufschaute, als wolle sie die Durchsagen anstarren, die über ihre Köpfe hinweg verkündet worden.

---

"...Nein, das ist zwecklos. Wenn das so weiter geht, verschwenden wir am Ende nur Munition und Personal... Die Messungen haben ergeben, dass das AT-Feld nicht durchgehend aktiv ist... Es projiziert es also nur, wenn es das bewusst will. Versuchen Sie, von Hinten oder von der Seite darauf zu schießen, wenn es abgelenkt ist."

Dr. Akagi, die sich und ihrem Laptop eine ruhige Ecke gesucht hatte, telefonierte in irgendeinem dunklen Winkel des Hauptquartiers mit den Sicherheitsmännern. "Und ich würde Ihnen raten, weder daneben zu schießen, noch sich entdecken zu lassen..."

Das ist nicht die Art von Feind, die Ihnen eine zweite Chance lässt." Sie tippte irgendetwas ein, während sie der Person am anderen Ende der Leitung zuhörte.

"Nein, übermitteln sie mir lieber die Daten der Überwachungssysteme. Was tut das Ding?"

Als Akagi in der Grafik auf ihrem Laptop sah, welchen Weg das Wesen bis jetzt genommen hatte, glaubte sie, die Welt nicht mehr zu verstehen.

Das Ding... war nicht nach unten Unterwegs. "Natürlich. Es war ja schon von Anfang an im Terminal Dogma. Wenn es die Verhaltensmuster eines Engels hätte, wären wir alle schon längst..."

Sie konnte es kaum glauben.

"Was... was macht es... es... es geht nach *oben*! Aber... dieser Weg... Diese Sektion, die es da durchquert.... Es ist fast, als wolle es zu..."

---

Und dann öffnete sich die Tür, und es stand direkt vor ihm und Fuyutsuki, und hinterließ mit ihren nackten, blutverschmierten Füßen Abdrücke auf dem gemusterten Boden seines durch seine Architektur scheinbar endlos wirkenden Büros, ohne inne zu halten auf die beiden Männer zugehend.

Der nackte, unreife Körper hätte aus der Ferne wohl wie ein Strich in heller Fleischfarbe gewirkt, wenn da nicht das immer noch feucht in dem Gesicht geklebt und den Großteil des Kopfes wie eine eng anliegende Haube umhüllte.

Der Geruch des LCL war tief in die Substanz eingezogen, und die frischen Blutspritzer intensivierten ihn nur noch.

Rote Sprenkel auf weißem Fleisch - und der Kopf eines unglücklichen Sicherheitsmitarbeiters, dessen Augen immer noch Weit offen standen, obwohl es dort nur noch das Weiße zu sehen gab, den es an den Haaren gepackt hatte.

Die unwahrscheinlichen sicheren Schritte der kleinen Füße erzeugten aufgrund der ihren Anhaftenden Flüssigkeit ein patschendes Geräusch;

Eigentlich hätte es selbst, wenn es irgendwie zu einem Verstand gekommen wäre, nicht fähig sein sollen, zu laufen; Als sie den letzten Klon aktiviert hatten, hatten sie diesen erst einmal gehörig mit Chemikalien vollpumpen müssen, um die noch nie benutzen Muskel nutzbar zu machen; Und selbst das wäre unmöglich gewesen, wenn sie die Klone nicht in einem Tank voll mit der Quelle des Lebens aufbewahren würden.

Im normalfall tendierten nicht benutzte Muskeln dazu, sich zunehmend aufzulösen oder auf ein absolutes Minimum abzubauen.

Aber da stand es.

Es stand nicht nur, es lief auf sie zu.

Das Ding, das nicht da sein sollte.

Fuyutsuki wich instinktiv ein paar Schritte zurück;

Anders als Ikari.

Der Commander stand einfach da, ohne dass sein Gesichtsausdruck sich auch nur im Geringsten veränderte.

Er zeigte weder Angst noch Ekel, nicht vor dem Blutgestank, und auch nicht vor dem abgetrennten Kopf; Nachdem er es geschafft hatte, sich daran zu gewöhnen, regelmäßig in einen ganzen Tank voll mit solchen Perversionen zu blicken, ohne dabei Übelkeit zu verspüren, vermochte ihn gar nichts mehr zu erschüttern;

Auch nicht der Gedanke daran, sich im Austausch gegen deren Loyalität an zwei bestimmte Damen verkauft zu haben.

Es war auch von Anfang an nicht die Natur oder der Zustand dieser Objekte gewesen, der ihm zugesetzt hatte, sondern die Tatsache, das er selbst über jeden ihrer Schädel das Gesicht seiner Frau gezogen hatte.

Doch er schaffte es, schaffte es, jedes mal, wenn sein Untergebener anmerkte, das sie wohl entsetzt gewesen wäre, zu antworten, das Yui es verstanden hätte.

Sie hätte das selbe für ihn getan, für ihn den Anblick dieser Klone ausgehalten, für ihn ihren Körper hergegeben, für ihn die Erde verbrannt und den Himmel entzwei gerissen.

Sie hätte das selbe für ihn getan. Davon war er vollkommen überzeugt.

Er *wusste* einfach, dass sie das selben für ihn getan hätte.

Oh Gott, er *hoffte*, dass sie das selbe für ihn getan hätte.

Den besorgten Blicken seines Kollegen zum Trotz blieb Ikari ohne mit der Wimper zu zucken an seinem Platz stehen, und starrte die Perversion an.

Und die Perversion hob ihren Kopf an, den sie bis her fast schon beinahe achtlos hatte hängen lassen, und starrte mit blutroten Augen zurück, die Mundwinkel zu irgendeiner Mutation eines Grinsens verziehend.

Es besaß also tatsächlich Intelligenz, genau, wie Akagi es gesagt hatte.

*"Was willst du?"*

hallte Ikaris tiefe, raue Stimme durch den Raum.

Er war sich längst über die Gefahr bewusst, die von dieser Entität ausging - aber wenn es tatsächlich intelligent war, könnte er es durch Kommunikationsversuche vielleicht lang genug hinhalten, bis die von der Sicherheit hier auftauchten; Oder er könnte sich zumindest auf irgend eine Art eine Chance verschaffen, es zu erschießen.

Und tatsächlich, er hatte Erfolg: Das Wesen brachte ihn nicht um.

Es antwortete, es kommunizierte, obwohl es dazu nicht im Geringsten in der Lage hätte sein sollen; nicht ohne vorher die 'Programmierung' eingeprägt bekommen zu haben. Woher in aller Welt hatte es eine Vorstellung von menschlicher Kommunikation, ausgerechnet von *ihrer* Sprache?

Aber so unmöglich es auch war, es sprach.

Das Ding, dass nicht da sein sollte, sprach Worte, die nicht hätten sein sollen:

<<<<<Ich will **dich**>>>>>

Egal, wie unfassbar es erschien, *dass* es überhaupt sprach, oder von *was* es da sprach, am erstaunlichsten war immer noch, *wie* es sprach.

Nicht als erste Existenz hatte es die sanfte, ätherische Stimme von Ikaris Frau gestohlen, doch ihren Worten schien stets ein Echo zu folgen.

Nicht sofort, aber recht schnell realisierte Ikari auch, *wieso*.

Er hörte die Worte, wie sie aus ihrem Mund kamen... aber er hörte sie auch in seinem Kopf, als eine Art Resonanz in seinen tiefsten Schichten, wo er längst alles für abgestorben hielt.

Als sei es etwas, dass er gut kannte, und auch etwas, dass ihn gut kannte.

Es war, als könnte sie sein Innerstes berühren, ohne dafür seine Haut durchdringen zu müssen... eine ungute Ahnung huschte durch seinen Verstand.

*Könnte es etwa sein, dass...?*

Das Kind ging noch einen Schritt vorwärts.

Ihre Augen blickten direkt in die seinen.

<<<<<<Endlich treffen wir uns... Mann von hinter der Glasscheibe.>>>>>>

Ikari konnte hören, wie sein Kollege hinter ihm ein leises "Wie in aller..." vernehmen ließ. Dieser Grad von Bewusstsein war in der Tat beunruhigend, insbesondere, wenn das Ding Erinnerungen an Dinge besaß, die es gesehen hatte, bevor es auf irgendeine Art und Weise Intelligenz erlangte.

War das hier das Ergebnis eines längeren Prozesses?

Würden noch... weitere folgen? Wenn er bedachte, was er mit diesen Gegenständen plante, könnte die Existenz dieses Wesens einen einzigen großen Torpedo für seine Pläne darstellen, vielleicht sogar seine Absetzung bedeuten...

So kurz vor der Zeit der Prophezeiung, vor seiner Chance, *sie* wiederzusehen...

Niemals.

Ikari hatte seine Hand fest an der Waffe in seiner Jackentasche.

<<<<<<Ich bin gekommen, um mich erkenntlich zu zeigen. Vielen Dank.>>>>>>

Noch bevor Ikari eine Chance hatte, sich einen Reim auf diese Worte zu machen, zerfetzte ein ohrenbetäubender Lärm die Stille des Büros, während seine Ursache ein Loch in die Glaswand des Büros, vorher aber noch eines in den Schädel des entflohenen Testsubjekts bohrte und Ikari dabei ausgiebig mit Blut bekleckerte zumal dieser sich nicht einmal die Arme vors Gesicht gehalten hatte.

Er verschwendete keine Zeit damit, geschockt in die Luft zu starren, sondern warf durch die vereinzelt Blutspritzer auf seinen Brillengläsern hindurch einen prüfenden Blick auf das Wesen, das zu seinen Füßen zusammengesackt war. Erst, als er sich vergewissert hatte, dass dieses sich nicht mehr regte und sich das Blut aus dessen zertrümmerten Schädel rapide auf dem Boden ausbreitete, wendete er sich in die Richtung aus der der Schuss gekommen war.

Vor ihm stand keine geringere als Dr. Akagi, untypischerweise mit einer großen Waffe, die sich mit einer Art Gurt über ihren weißen Kittel gehängt hatte - sie hatte die Weitsicht gehabt, schwere, panzerbrechende Projektile einzusetzen, um zu sicherzugehen, dass sie den Feind auch mit dem ersten Schuss ausradieren konnte.

"Sieh an, sieh an, sieht aus, als ob ich Ihnen dieses Mal das Leben gerettet hätte." merkte sie beinahe amüsiert an, bevor sie, wieder vollkommen ernst, ihr Telefon aus der Tasche zog und es rasch aufklappte.

"Ich bin's. Störelement eliminiert. Regeln sie die 'Aufräumarbeiten' so, wie ich es vorher erwähnt habe. Und schicken sie mit ein Code-Blau Quarantänegefäß ins Büro des Commanders."

Nachdem sie das Kommunikationsgerät wieder zusammengeklappt hatte, folgten ein paar Sekunden der Stille, welche die Beteiligten damit verbrachten, näher an den kleinen Körper auf dem Boden heranzutreten und diesen zu mustern.

Schließlich war es Fuyutsuki, der die große Frage stellte: "Dr. Akagi. Was denken sie... war die Ursache?"

"Das... hoffe ich durch die Analyse des Körpers herausfinden zu können..."

"Dann möchte ich, dass die Tests unverzüglich vorgenommen werden." befahl Ikari.

"Aber zuerst sollten die verbliebenen Klone auf Anomalien untersucht und alle kürzlich erschaffenen Exemplare terminiert werden. Das wirft uns zwar im Zeitplan

etwas zurück, aber es ist besser, als noch einen solchen Vorfall zu riskieren."  
"Verstanden." bestätigte die Frau. "Und... das überprüfen der 'verbliebenen Klone'  
schließt auch den aktuell aktiven mit ein...?"

Ikari kam nicht mehr dazu, diese Frage zu beantworten. Etwas anderes beanspruchte  
seine Aufmerksamkeit.

Zuerst war da nur ein leichtes Zucken, das einer unaufmerksamen Person vielleicht  
entgangen wäre, aber spätestens, als die Haare hervorschoßen, war allen klar, dass  
das Ding nicht so tot war, wie sie es gerne hätten.

Mit einem Mal hatten die Haare des Wesen einen unglaublichen Wachstumsschub  
hingelegt, neue, feuchte, hellblaue Haare präsentierten sich glänzend im Licht.  
Und das sollte nicht die letzte Transformation sein.

Zwar zog Ikari augeblicklich seine Pistole und schoss, doch dieses Mal war das Wesen  
vorbereitet und wehrte die tödliche Kugel mühelos mit seinem AT-Feld ab.

Die achteckigen Formen vor sich verlöschen sehend konnte keine der drei im Raum  
befindlichen Personen die Wesenheit daran hindern, sich aufzurichten.

Aber sie stand nicht einfach nur auf, sie *veränderte sich*.

Der ganze Leib schien weich wie Butter zu sein, als ob die Ärmel sich nur dadurch  
verlängern könnten, dass sie sie eine Zeit Hängen ließ, als ob die Beine zuerst  
einsinken, und sich dann in die Länge strecken könnten, nur, weil sie sich von der  
Hocke in den Stand begab.

Was auch immer in diesem Körper steckte, war wohl fähig, ihn seinen Wünschen  
anzupassen. Und nicht nur das: Auch das Fleisch an ihrer Brust und an ihrem Kopf  
schien zu fließen, die Wunden ausfüllend und glättend, das Auge, das Schuss der  
blonden Wissenschaftlerin ihr herausgeblasen hatte, vor ihren Augen neu formend,  
um sie direkt damit anzusehen, noch bevor das Fleisch den Augapfel eingerahmt und  
mit der Ausrichtung des anderen Auges in Gleichklang gebracht hatte.

Als das Wesen wieder stand, war es vollkommen regeneriert und zeigte es die äußere  
Form einer jungen Frau von siebzehn oder achzehn Jahren mit hüftlangen, blauen  
Haaren. Es war noch einiges von dem ursprünglichen Pagenschnitt übrig, die in die  
Mitte der Stirn hängenden- oder die an die Wangen gränzenden Strähnen, auch wenn  
letztere nicht mehr bei den Wangen aufhörten, sondern noch ein gutes Stück weiter  
gingen; Die Frisur war als ganzes noch recht Haubenartig, bei näherer Betrachtung  
schienen nur die am weitesten unten, also nahe des Nackens, so etwa unterhalb der  
Ohren liegenden Haare von diesem plötzlichen Wachstum betroffen gewesen sein  
schienen.

Das Ding gab den Wissenschaftlern keine Chance, es irgendwie zurück zu halten,  
sondern stürzte sich ohne auch nur eine Sekunde zu zögern durch die Glasscheibe, die  
Dr. Akagi vorhin beschädigt hatte.

---

Die Nachfolgenden Untersuchungen ergaben rein gar nichts.  
Absolut nichts.

Es gab weder bei dem First Child, dass sie gesamte Zeit über unter fast schon  
akribischer Überwachung und konstanter Aufzeichnung ihrer Körperfunktionen  
auf der Intensivstation des NERV-internen Krankenhauses befunden hatte, noch bei  
der Überprüfung der restlichen Klone irgendeinen Befund, der nicht... nun, normal  
wäre wohl das falsche Wort gewesen, aber es lag alles innerhalb der geplanten

Parameter. Es hatte sich *absolut gar nichts* verändert.

Wobei man allerdings auch nichts fand, war die Suche nach der Leiche des Wesens.

Nachdem, was geschehen war, hielt man es durchaus für möglich, dass es den Sturz aus dem Fenster und das Herrabrollen eines großen Teils der NERV-Pyramine überlebt haben könnte, aber das Fehlen von ungeklärten Morden mit zerteilten Leichen sprach fürs erste dagegen.

Dr. Akagi war sogar der Meinung, dass es vielleicht schon zerfallen sein könnte.

Weil der Schaden sich auf eine zerbrochene Teströhre, und - was bei NERV weniger störte, als man man annehmen könnte - die Leben von 23 Angestellten begrenzte, und keine für die zahlreichen Projekte wichtigen Komponenten beeinträchtigt zu sein schienen, beschlossen der Commander und sein Stellvertreter, einfach mit ihrem Szenario fortzufahren, und da die Zeit der Prophezeiung noch nicht gekommen war, wurde ihnen die Geschichte mit dem Terroristenangriff ohne viel Tamtam abgekauft - es schien, als sei alles wieder dabei, seinen gewohnten Gang.

Erst viel später sollten alle Beteiligten erfahren, was für ein Schatten sich in diesem Moment über die Welt gelegt hatte...

---

"Dann hast du... bereits nach ihm geschickt, Ikari...?"

"Ja. Captain Katsuragi wird ihn abholen."

"Ich nehme an, dass bedeutet..."

"Ja, es dauert jetzt nicht mehr lange, Fuyutsuki. Es ist Zeit."

---

"Waaas?!" beklagte sich das Mädchen in dem gelben Kleid auf Deutsch, ihre Hände in die Hüften stemmend.

"Warum ausgerechnet in *Japan*? Das ist praktisch am anderen Ende der Welt! Wie soll ich *da* denn noch schnell genug hinkommen! Das ist doch nicht dein Ernst, oder, Kaji-san..."

"Ich fürchte, leider doch." entgegnete der unrasierte Mann mit einem leichten Grinsen, das verriet, das er da etwas besser informiert war als seine junge Begleiterin.

"Wie es aussieht, ist es Zeit."

"Das sieht übel für die Welt aus, wenn der einzige richtig ausgebildete Pilot auf diesem Planeten hier festsetzt, während man irgendwelche ahnungslose Amateure in unzuverlässigen Prototypen raus schickt!"

---

"Es ist Zei-eit, Es ist Zei-eit..." gab das Mädchen mit den Zöpfen in einer stillen Ecke erstaunlich gut gelaunt in einer Art Singsang zu dem wilden Mischmasch aus englischem und Russischen Gerede dazu.

---

"Ja ich weiß, Herr Lorenz..." sagte der breit lächelnde Junge mit seiner scheinbar stets in Freude getränkten, hellen Stimme.

"Es ist Zeit, nicht wahr? Der Gedanke daran, wieder an diesen Ort zurückzukehren

fühlt sich doch eigenartig an..."

Er lehnte sich ein wenig aus dem Fenster, um die kühle Nachtluft einzuatmen, bevor er seinen Blick auf den Mond richtete.

Das Licht der silbernen Scheibe fiel über die nächtlichen, vollkommen flachen Heidelandschaften Norddeutschlands, die sich jenseits des auf den für diese Gegend typischen, rostroten Ziegelsteinen erbauten Gebäudes erstreckten.

Obwohl, so weit erstreckten sie sich dann doch nicht; Der salzige Geruch, den der Wind gelegentlich hierher bließ, verriet, dass die Ostsee nicht all zu weit entfernt war.

Als auf der Nordhalbkugel liegendes und daher recht weit von der ehemaligen Antarktis entferntes Binnenmeer hatte diese im Zuge des Second Impact nicht ganz so viel Verseuchung abbekommen, wie diverse andere Gewässer; Dennoch hatten die riesigen Filteranlagen, die man im Zuge des Wiederaufbaus irgendwo zwischen Dänemark und Skandinavien aufgezogen und vereinzelt an den Küsten sämtlicher Anreinerstaaten verteilt hatte, bis zum heutigen Tag gebraucht, um der Flüssigkeit zumindest nahe der Küste wieder ihre ursprüngliche Farbe zurückzugeben. Für mehr als Plankton, Mikroorganismen und vereinzelt auch Muscheln und Quallen gab das Wasser jedoch noch kein zu tolles Habitat ab; Wenn die Fische, von denen man einige Arten in speziellen Aquarien weiter verwahrte, jemals zurückkehren würden, dann würde das noch eine ganze Weile in Anspruch nehmen.

"Ich denke, ich werde ihn vermissen..." kommentierte der Junge.

"Ich meine... den Duft der Meeresküste."

-----

#### Anmerkungen:

- (1) Ich gehe hier nach Rebuild, wo Misato und ein gewisser Teil des NERV-Personals über Lillith - und einen damit zusammenhängenden Selbstzerstörungsmechanismus - Bescheid wissen. Das liegt daran, dass ich gewisse Szenen verwenden will.
- (2) Ich werde das ab jetzt so halten, dass die Kapitel - ähnlich wie die TV-Folgen - zwei Titel bekommen, einen am Anfang und einen in der Mitte. Das ist, weil ich das cool finde.
- (3) Uh, und natürlich kommt für alles noch eine Erklärung XD